

Halbjährlich im Stadt- und Reichsboten... 1.65, wochentlich Nr. 1.75...
Gegründet 1877.



Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. ...
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 139 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 18. Juni. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Vom 15. bis 25. Juni

haben die Postboten und Briefträger die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr einzulegen. Es empfiehlt sich, die Erneuerung des Abonnements bei dieser Gelegenheit vorzunehmen...

Der Krieg.

WZ. Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich)

Westliche Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Wieder steigerte sich die Kampfaktivität an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in Gegend von Dullebeke und westlich von Barmeton...

In mehreren Stellen der Artoisfront kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern morgen die Engländer erneut östlich von Poos an...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erkundungsvorstöße brachten in der Voehringener Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine Aenderung der Lage.

an der mazedonischen Front

hielt sich die Geschäftstätigkeit in mäßigen Grenzen. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

WZ. Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Maudern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Herten und nördlich von Armentières stark. Südwestlich von Barmeton trafen englische Abteilungen zweimal vor. Sie wurden zurückgeschlagen.

Vom Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras-Cambrai herrschte rege Kampfaktivität der Artillerien. Bei Ronchy und Croitelles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenhöfen, bei denen wir über 70 Gefangene einschleppten, wurde die Stellung zurückgenommen. Auch südwestlich von Cambrai, sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisnefront schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am Chemin des Dames brachen abends Sturmtrupps eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurbézie, erlitten sie den Beleg einer Berggrase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe, 25 französische Jäger mit 4 Maschinengewehren wurden hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feueraktivität rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Geschäftstätigkeit weiltlich von Luch, südöstlich von Blocon und im Karpatenvorland nahm zu. Bei Brzezanj wurde ein russischer Erkundungsvorstoß zurückgewiesen.

Mazedonische Front:

In der Strumaniabergung räumten die Engländer mehrere Detachments, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt worden waren. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der französische Kriegsminister soll in der Kammer zur Abgabe des Versprechens gedrängt worden sein, daß von französischer Seite keine mörderische Offensive mehr unternommen werden solle und daß die weiteren Aufgaben sich darauf beschränken würden, so lange standzuhalten, bis die amerikanische Hilfe eingetroffen sei. Man weiß nicht recht, was man von dieser Nachricht halten soll, hat doch am 9. Juni erst die französische Regierung im Heeresauschuß die Erklärung abgegeben, sie werde vorläufig für einen neuen Winterfeldzug keinen Kredit einfordern, sondern sie wolle die Ergebnisse der Generaloffensive abwarten. Nach der Ansicht aller Sachverständigen auf deutscher wie auf französischer Seite wird es aber den Amerikanern nicht möglich sein, vor dem Jahre 1918 Truppen nach Frankreich zu schaffen, die nach Zahl und Ausbildung ins Gewicht fallen würden, vorausgesetzt, daß den Amerikanern überhaupt der nötige Schiffsraum zum Transport zur Verfügung stehen wird, was billig zu bezweifeln ist, da bis dahin noch Millionen von Tonnen durch unsere Tauchboote verminiert werden. Entweder ist das Versprechen des französischen Kriegsministers, wenn es gegeben wurde, so wenig wertvoll zu nehmen wie so manches andere seiner Vorgänger, oder er machte den geistigen Vorbehalt, daß unter der „amerikanischen Hilfe“ eben das zu verstehen sei, was er darunter verstehen will; mit anderen Worten: das Versprechen würde in der Zwangslage des Drucks eines großen Teils der Kammer abgegeben, wobei sich der Minister aber doch völlig freie Hand bewahren wollte. Ihm kam es nur darauf an, die Befürzung der Kammer über die entsetzlichen Verluste der Offensive, die den Abgeordneten nunmehr bekannt geworden sein müssen, durch ein beruhigendes Versprechen vorläufig zu dämpfen. Das erscheint doch wohl ausgeschlossen, daß die Fortsetzung der Offensive den Engländern allein überlassen werden solle, während die Franzosen ruhig zusehen oder sich doch auf gelegentliche Teilunternehmungen beschränken. Mit der sonstigen Geflorenheit der Engländer würde dies schlecht übereinstimmen. Und nötigenfalls würden ihnen die Mittel zu Gebote stehen, die Franzosen auch in einer „niederdrückenden Offensive“ im feierlichen Sinne zu zwingen. In der letzten Zeit sind allerdings nur an der englischen Front Anzeichen für die Wiederaufnahme der großen Offensive bemerkbar geworden, indem die Engländer immer wieder starke Angriffe an einzelnen Punkten des flandrischen Abschnitts sowohl wie an der Arrasfront einlegten; neuerdings sind Gefechte bis hinunter zur Oise, also von der Gegend nördlich Herten bis zum Berührungspunkt mit der französischen Front eingetreten, d. h. die englische Front ist in ihrer ganzen Ausdehnung sprungbereit. Andererseits sind an der Aisne und in der Champagne bei der Mehrzahl der Zusammenstöße die Deutschen die Angreifer. Wie dem aber auch sei, die allgemeine Offensive ist bis jetzt noch nicht zum Ausbruch gekommen. Sollte sie trotz des Versprechens in der französischen Kammer auch auf die Aisne- und Champagnefront sich ausdehnen, so wird sie uns auch dort vorbereitet finden.

Das Friedensprogramm der deutschen Sozialdemokratie.

Ueber die Antwort der deutschen sozialdemokratischen Abordnung auf die von dem Stockholmer Ausschuss gestellten Fragen wird vom „Vorwärts“ mitgeteilt: Die deutsche Sozialdemokratie erstrebt einen Frieden der Verständigung und hat von dieser Forderung aus dem Vorschlag des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats auf Frieden ohne Annexionen und Entschädigung auf der Grundlage nationaler Selbstbestimmung die Zustimmung gegeben. Die deutschen Sozialdemokraten seien Gegner gewalttätiger Gebietsaneignung. In die Verwertung aller gewalttätigen Annexionen sei auch die Rückgabe entlassener Kolonien eingeschlossen. Einseitige Verpflichtung zur Wiederherstellung von zerstörten, von dem Krieg betroffenen Gebieten sei abzulehnen. Für Staaten, die aus eigener Kraft ihr durch den Krieg zerstörtes wirtschaftliches Leben nicht wieder aufbauen können, solle internationale finanzielle Hilfe vorgezogen werden. Belgien solle als unabhängiger Staat wiederhergestellt werden. Bezüglich Serbiens schloße sich die deutsche Sozialdemokratie der Auffassung der österreichischen Genossen an. Kongresspolen und Finnland dürfe das Recht der Selbstbestimmung nicht verweigert werden. Die deutsche Sozialdemokratie würde es „begreifen“, wenn die Sozialisten derjenigen Staaten (d. h. England, Frankreich und Japan, d. Schr.), die Irland, Ägypten, Tripolis, Marokko, Indien, Tibet, Korea usw. beherrschen, ihre Stimme für Befreiung der Nationen von dem Joch der Fremdherrschaft erheben wollten. Den Nationalitäten solle weitherrig Selbstverwaltung eingeräumt werden. Elfenbeinküste sei völlige Gleichberechtigung als selbständiger Bundesstaat innerhalb des Deutschen Reiches zu gewähren, seine innere Organisation und Verwaltung in freier, demokratischer Weise auszubauen. Das künftige Völkerrecht sei in seinen Grundzügen festzulegen. Alle Streitigkeiten zwischen einzelnen Staaten sollen einem internationalen Schiedsgericht vorgelegt werden. Um Verletzungen völkerrechtlicher Verträge zu verhüten, sei eine überstaatliche „Rechtsorganisation“ zu schaffen. In die Friedensverträge seien Abmachungen über eine Rüstungsbegrenzung zu Wasser und zu Lande aufzunehmen und für die Sicherheit des Welthandels während eines Krieges wirksame Garantien zu schaffen. Die Antwort fordert ferner Sicherheit dagegen, daß der Krieg als Wirtschaftskrieg fortgesetzt wird, als handelspolitisches Ziel die Beseitigung aller Zölle und Verkehrsbeschränkungen und für Kolonien offene Tür, schließlich internationale Regelung des Koalitionsrechts und von Arbeiterfragen, die Abschaffung der Geheimdiplomatie. Die europäischen Neutralen bei der Neuregelung von wirtschaftlichen, sozialpolitischen und Rechtsfragen internationaler Art herangezogen werden. Die Arbeit für den Frieden sei nur dann erfolgreich, wenn sie gleichzeitig auf beiden Seiten unternommen werde. Gegen die Teilnahme aller sozialistischen Minderheitsparteien an der allgemeinen Konferenz sei nichts einzuwenden.

Wilson macht Stimmung.

Washington, 15. Juni. (Newer.) Wilson hielt gestern in einer großen Versammlung eine Rede, in der er behauptete, daß Deutschland, nachdem es den größeren Teil seines direkten Eroberungsplanes ausgeführt habe, jetzt einen neuen Plan beabsichtige, nämlich den Friedensstrag. Die deutschen Angriffshandlungen hätten die Vereinigten Staaten zum Krieg gedrängt. Die Verwirklichung der Kriegsziele Deutschlands würden die Vernichtung der ganzen Welt bedeuten. Der Krieg sei von den militärischen Gewalthabern Deutschlands begonnen worden, die sich auch als Gewalthaber Österreich-Ungarns erwiesen. Ihr Plan war, einen Gürtel der deutschen militärischen Macht und der politischen Herrschaft anerkannt durch die Mitte Europas und über das Mitteländische Meer hinaus in das Herz von Wien zu ziehen und Österreich-Ungarn vor hierbei ebenso ihr Werkzeug wie Bulgarien und die Türkei. Dieser Traum habe sein Herz in Berlin. Die militärischen Gewalthaber, unter denen Deutschland blute, sehen jetzt klar bis zu welchem Punkte sie das Schicksal gebracht hat. Wenn sie zurückweichen oder einen Zoll weit zum Rückzug gezwungen werden, so werde ihre Macht im Inland und im Ausland in Stücke brechen. Verstehen Sie nun den neuen Friedensstrag? Der unheimliche Trug wird in Amerika nicht weniger tätig betrieben wie in Russland und allen Ländern Europas, in denen die Agenten und die von der kaiserlichen Regierung Beauftragten Zutritt haben. Diese Regierung hat hier viele Falschprediger. Sie reden von Englands Ehrgeiz, seine weltbeherrschende Herrschaft in der ganzen Welt geltend zu machen. Sie werden aber nicht weit kommen, ihre Falschheit verdrückt sie überall. Die bemerkenswerteste Tatsache ist die, daß dies ein Kampf der Völker für Freiheit, Recht und Selbstregierung bei allen Nationen der Welt ist. Für uns gab es nur eine Wahl. Wir haben sie getroffen und wehe dem Mann oder der Gruppe von Männern, die aus in den Weg treten will am Tage des Entschlusses, an dem jeder Grundbesitzer, der uns teuer



Eine halbamtliche Antwort.

Berlin, 16. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung: Die von ihm beklagte Verdunkelung seiner Kriegsziele sei höchst erklärlich, da seine öffentlich ausgesprochenen Absichten sehr hoch geschätzt hätten. Wilson will jetzt in den Krieg eingetreten sein, um die Welt von den Angriffen einer „autokratischen Macht“ zu befreien, nach seinen früheren Erklärungen aber nur wegen der Gefährdung der amerikanischen Schifffahrt durch Deutschlands uneingeschränkten U-Bootskrieg.

Wilson's neuer Krieg macht sich wunderbar, schon weil er selbst bei seiner Kriegserklärung eine autokratische Macht entfaltete hat, wie sie kaum der russische Zar besaß. Wenn Wilson erklärt, er wolle in Deutschland sehr freiherrliche Einrichtungen schaffen, so soll er lieber die Blutschande (Herrschaft des Grotzsch) im eigenen Lande bekämpfen und sozialpolitisch für die amerikanischen Arbeiter sorgen und uns, die wir zum Beispiel das demokratischste Wahlrecht der Welt haben, unsere Verhältnisse selbst ordnen lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fragt, woher Wilson jetzt auf einmal wisse, daß Deutschland ein Reich von Intrigen und Mordplänen von Berlin über Bagdad hinaus begonnen habe, um Frieden und Freiheit der Welt zu bedrohen. Wilson gebe vor, einen Frieden vermitteln zu wollen, aber er habe nichts wirkungsvolles getan, obwohl wir es ihm durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 in jeder Weise erleichtert hätten. Solange die amerikanische Schifffahrt und solange England durch den U-Bootskrieg nicht gefährdet wären, wüßte Wilson nichts von einem autokratischen und intriganten Deutschland und strebte angeblich nur nach Wiederherstellung des Friedens. Gegenüber Deutschlands angeblichen Intrigen verweist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf den bekannten desensitiven Charakter der Deutsch-Handverträge und gegenüber Deutschlands angeblichen Weltbeherrschungsplänen auf die vertragsmäßig zwischen den Entente-Mächten festgelegten Kriegsziele. Frankreich und England versprochen Rußland Konstantinopel, Rußland den Franzosen Elßass-Lothringen und das ganze linke Rheinufer. Die Entente will Kleinasien unter sich aufteilen, wobei Italien allerdings mehr verlangt, als England und Frankreich für gut finden. Italien und Rumänien beanspruchen österreichisch-ungarische Gebiete und Bulgarien erhöht Landversprechungen auf Kosten des serbischen Willens. Wilson möge auf Veröffentlichung aller dieser Verträge dringen, damit die Welt sehe, ob seine friedlichen und freiherrlichen Ziele sich damit vertragen.

Das neue Rußland habe erklärt, daß solche Kriegsziele nicht die feindlichen Handstreiche auf unsere kleinen Posten in Richtung auf Höhe 304, in der Gegend der Marschhöfen und östlich von Vadonovitz abgefeuert. Wir drängen unsere Freunde in die deutschen Schützengräben östlich von Keims und machten Selangore. Jemlich lebhaftes Artilleriegeschloß im Abschnitt von Ersonas und westlich des Cornillet-Berges.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 17. Juni. Amtlicher Bericht vom gestern nachmittag: Wir haben feindliche Handstreiche auf unsere kleinen Posten in Richtung auf Höhe 304, in der Gegend der Marschhöfen und östlich von Vadonovitz abgefeuert. Wir drängen unsere Freunde in die deutschen Schützengräben östlich von Keims und machten Selangore. Jemlich lebhaftes Artilleriegeschloß im Abschnitt von Ersonas und westlich des Cornillet-Berges.

Der englische Tagesbericht.

London, 17. Juni. Amtlicher Bericht vom gestern: Die am Donnerstag genommenen Stellungen östlich vom Conrines-Kanal wurden gestern nach heftiger Artillerievorbereitung von Feinden angegriffen. Dieser wurde an allen Stellen abge schlagen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Mehrere Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte im Unterwasser- und Minenkrieg haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben, die nachstehende Ergebnisse hatten: Am 13. Juni belegten Flugzeuge den russischen Stützpunkt Vebara ausgedehnt mit gut treffenden Spreng- und

Brandbomben. Am 14. Juni wurde die auf der Insel Rind (im Rigoer Meerbusen) befindliche Funkentelegraphenstation mit sichtbarem Erfolg mit Bomben belegt. Im Haupt- sowie in den Nebengebäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet. Im Anschluß an diese Unternehmung landete am 15. Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und zerstörte die noch übrig gebliebenen Teile dieses Stützpunktes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer Aufgabe zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 16. Juni. In den nördlichen Sperrgebieten sind wieder 21 300 Bruttoregistertonnen und im Mittelmeer 32 316 Tonnen versenkt worden, darunter verschiedene große englische und französische bewaffnete Dampfer.

Paris, 16. Juni. (Reuter.) Der Dampfer „Ammon“ wurde im Ionischen Meer torpediert.

Rotterdam, 17. Juni. Raasbode zufolge ist der englische Schoner Catherine gestrandet und Brack geworden.

London, 16. Juni. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer Wvenger ist in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni in der Nordsee torpediert worden und gesunken.

London, 17. Juni. (Reuter.) Der japanische Marineattaché teilt mit, daß am 11. Juni eine der japanischen Zerstörerflottillen feindliche Unterseeboote im Mittelmeer angegriffen habe. Das Ergebnis sei noch nicht bekannt. Bei dieser Gelegenheit habe der Zerstörer Sakaki durch einen feindlichen Torpedo einigen Schaden erlitten, wobei 55 Mann getötet wurden. Der Zerstörer sei glücklich in den Hafen geschleppt worden. Der Staatssekretär der Admiralität erklärt hierzu, dies sei einer der Zerstörer gewesen, die so tapfer bei der Rettung der Truppen und Besatzung des torpedierten Transportdampfers Transylvania geholfen hätten, trotz der drohenden Gefahr, selbst torpediert zu werden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 17. Juni 1917:

Italienischer Kriegsausflug: Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader warf im Görzischen auf die italienische Jagungsstellung M. 15 mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang.

Deutscher Kriegsausflug: An der ungarischen Obergrenze stellenweise Patrouille plant l. Bei Verzeanz wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Der Chef des Generalstabs.

Neues vom Tage.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser hat den Prinzen Cyril von Bulgarien a la suite der Marine gestellt.

Die Nerven behalten!

Berlin, 16. Juni. Auf ein Begrüßungstelegramm aus Essen sandte Großadmiral von Tirpitz folgende Antwort: „Ich sage freundlichen Dank für das gütige Gedenken gelegentlich der Erinnerungsfest der Schlageraschlacht. Die U-Boote werden ihr Ziel erreichen, wenn wir zu Hause die Nerven behalten.“

v. Tirpitz, Großadmiral.

Städtetag.

Berlin, 16. Juni. Heute begann im Berliner Rathaus die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages zur Beratung der Lebensmittelfragen und der Kohlenversorgung.

Auslieferung deutscher Kriegsgefangener.

Berlin, 16. Juni. Auf Veranlassung der deutschen Regierung hat die japanische Regierung die Auslieferung von 25 inaktiven Kriegsgefangenen der Kantonschau-Besatzung zugestanden. Nach privaten Nachrichten sind die Leute bereits freigelassen. — Darunter befindet sich der West-Berliner August G. S. K. aus Pöben-Boden.

Deutsche Zivilgefangene in Tempe.

Berlin, 17. Juni. Ende April sind, Missionen nachrichtlich zufolge, die aus Niasaland über Plantage nach Pretoria verschleppten deutschen Familien (54 Frauen und 80 Kinder), die der Mehrzahl nach der Mission angehören, in das Militärlager Tempe bei Bloemfontein (Oranje-Freistaat) übergeführt worden, weil die Auslieferungsgesetze in Pretoria anderweitig gebraucht werden. Die Unterbringung in Tempe soll besser sein. Ein britisches Hilfsverein nimmt sich künftighin in Gemeinschaft mit dem Deutschen Hilfsverein in anerkannter Weise der Vertriebenen an.

Die Polen.

Wien, 17. Juni. Der Polenklub beschloß, das Ministerium Clemens nicht zu unterstützen.

Explosion.

Wien, 17. Juni. In der Nacht vom 16. auf den 17. Juni erfolgte in den militärischen Munitionsmagazinen im Steinfeld eine Explosion, der drei Magazine zum Opfer fielen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Verletzten ca. 100.

Die Schweiz lehnt die Friedensvermittlung ab.

Bern, 16. Juni. Der Ständerat beschloß, die in verschiedenen Vitzschriften angeregte Einleitung der Friedensvermittlung durch den Bundesrat als aussichtslos abzulehnen.

Die dänischen Konservativen gegen Stauning.

Kopenhagen, 16. Juni. Die konservative Gruppe des dänischen Reichstags beschloß, durch den konservativen Minister Rottbøl den Ministerpräsidenten Zahlte aufzufordern, eine Aenderung der sozialistischen Vertretung im Ministerium herbeizuführen, da der jetzige Vertreter, Minister Stauning durch seine Friedensagitation die Neutralität Dänemarks gefährde. (Stauning hatte von den kapitalistischen Kriegsrätschen in Amerika gesprochen und u. a. eine Zusammenkunft der französischen Sozialisten mit den deutschen für unmöglich erklärt. D. Schr.)

Papiernot in Frankreich.

Paris, 16. Juni. Die französische Zeitung verleger haben den Preis für die Zeitungsnnummer von 5 auf 10 Centimes erhöht. Die Zeitungen erscheinen nur viermal wöchentlich im Umfang von nur zwei Seiten.

Innere Konflikte in Spanien.

Madrid, 16. Juni. (Reuter.) Eine Gruppe von Abgeordneten verschiedener Parteien veröffentlichte eine Kundgebung, die Verfassung werde dadurch verletzt, daß man das Parlament daran verhindere, sich mit Fragen, die für das Land wichtig seien, zu beschäftigen.

Rotterdam, 17. Juni. (Niederl. Tel.-Ag.) Eine stark besuchte Versammlung von Vereinigungen der Hafenarbeiter hat beschlossen, am Montag einen allgemeinen Ausstand im Rotterdamer Hafen zu beginnen, der sich auch auf Betriebe der Elevatoren, Schiffe, Ladebrücken usw. erstrecken soll.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Walbröhl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Überall herrschten die gediegene Bornehmheit und der unvorstellbare Geschmack vergangener Zeiten. Von modernem Luxus und von dem überladenen Prunk, mit dem sich ungebildete Emporkömmlinge zu umgeben liebten, war nirgends etwas zu spüren. Aber die erlesene Schönheit und Kostbarkeit der Einrichtung wirkten auf Herbert Vohberg darun nur um so stärker. Er kam sich inmitten dieser aristokratischen Pracht wie ein dreister Eindringling vor, und er schaltete sich immer in Versuchung, die Geister der ritterlichen Hetzen und Damen, die ihn aus den verblühten Goldrahmen der Ahnengalerie mit so ernstem Gesichtern anschauten, wegen seines Hierseins demütig um Verzeihung zu bitten.

Allgemach aber lernte er es doch, diese Befangenheit zu überwinden. Die Annehmlichkeiten des neuen Lebens, in das er sich da wie durch das Walten einer gütigen Fee versetzt sah, verkehrten ihre Wirkung nicht. War er in der ersten Woche noch an jedem Morgen mit einem Gefühl des Erstäubens aufgewacht, daß alle die wunderschönen Dinge sich noch immer an ihren Plätzen rings um ihn her befanden und sich nicht wie ein toller Zauberput über Nacht in Nichts verflüchtigt hatten, so trat gar bald viel schneller jedenfalls, als er es anfangs für möglich gehalten hatte — die süße Nacht der Gewohnheit in ihre Rechte. Er fing an, es beinahe natürlich zu finden, daß für jede Handreichung ein dienbarer Geist zur Stelle war, daß man ihm an jedem Mittag ein auserlesenes Dinner von fünf oder sechs Gängen servierte, daß er nur auf einen Knopf drücken mußte, um innerhalb weniger Minuten ein prachtvolles Automobil zur Verfügung zu haben, und daß es fast schon einen ermüdenden Spaziergang bedeutete, wenn er die Flucht wundervoll ausgestatteter Gemächer abschritt, die seine „Wohnung“ darstellten.

Mit einer, wie es schien, beinahe abergläubischen Scheu hatte der verstorbene Bendriner alles bezahlet, was von dem adeligen Vorbereiter auf ihn gekommen war. Nicht einmal die Reitperde hatte er verkauft, ob-

wohl er sicherlich nicht dran gedacht hatte, mit fünf- undsechzig Jahren und vorgekehrterem Gesicht zum erstenmal in den Sattel zu steigen. Und nachdem der Justizrat dem glücklichen Erben ein Bild seines Wohlwägers gezeigt hatte, die Photographie eines verhubelten alten Mannchens mit ausgesprochener Gaunerphysiognomie, seitdem überkam es Herbert jedesmal wie die Vorstellung von etwas Grotesk-Komischem, wenn er sich beim Betreten des schönen, stimmungsvollen Bibliothekszimmers vergegenwärtigte, daß Herr Bendriner hier am Schreibtisch gelesenen haben sollte, um seine zweifelhaften Geschäfte zu betreiben. Dieser Schreibtisch war ein vollendetes Kunstwerk aus dem achtzehnten Jahrhundert, eines von jenen Stücken, wie man sie sonst nur in kunstgewerblichen Museen entritt, und Herbert hatte es bis jetzt nicht über sich gewonnen, ihn in Gebrauch zu nehmen. Er erlebte seine nicht sehr umfangreiche Korrespondenz meist in dem behaglichen Rauchzimmer, das in dem vorspringenden Turmbau lag und einen schönen Blick in den Park wie über die vor dem Schlosse dahinfließenden, mit schönen Blüthenbüschen und blühenden Pflanzen geschmückten Terrassen gewährte.

Hier hatte er schon am ersten Tage seines Hierseins seiner jungen Freundin aus der Kanzlei des Justizrats über den Eindruck berichtet wollen, den die überwältigende Herrlichkeit seines Besitztums auf ihn gemacht.

Aber Herbert war nicht über die ersten Worte des Briefes hinausgekommen, und das damals begonnene Schreiben lag noch immer unvollendet in seinem Schubfach. Was ihn davon abhielt, es fertigzustellen, wußte Herbert selbst nicht. Denn er dachte fast beständig an das anmutige Schreibmaschinenfräulein, und die Dankbarkeit, die er für sie im Herzen trug, war seit seiner Ankunft auf Eschenbogen gewiß nicht geringer geworden. Aber er war nicht recht im Klaren darüber, wie er eigentlich mit ihr daran sei, und ob sie selber eine Fortsetzung der unter so eigenartigen Verhältnissen zustande gekommenen Bekanntschaft wünsche. Er hatte sie bei seinen weiteren Besuchen in der Kanzlei ja noch zweimal dreimal wiedergesehen. Zu einer Unterhaltung aber war es zwischen ihnen nicht wieder gekommen. Klara Brunner hatte seinen Gruß wohl mit freundlichem Kopfnicken erwidert; aber sie schien jedesmal so ganz in ihre Arbeit

versteckt, daß er nicht recht den Mut gehabt hatte, sie anzureden. Und als er am Tage der Abreise zum letzten Male bei dem Justizrat erschienen war, diesmal fest entschlossen, ihr noch einmal recht von Herzen seinen Dank auszusprechen und ihr eine dauernde Freundschaft anzubieten, da war sie nicht auf ihrem Plage gewesen, und der Bureauvorsteher hatte ihm auf seine Frage mitgeteilt, daß sie einen achtstägigen Urlaub zu ihrer Erholung angetreten habe.

Das war ihm damals sehr verdrießlich gewesen, und er hatte sich fest vorgenommen, die Begegnungen, die so hübsch und verheißungsvoll begonnen hatten, durch einen lebhaften Briefwechsel fortzusetzen. Daß er jetzt trotz der besten Vorsätze nicht einmal den ersten Brief zustande brachte, dankte ihm selber merkwürdig genug. Aber er wußte in der Tat nicht, was er ihr schreiben sollte. Er hatte es bei jenem Zufammensein verjäumt, sie nach ihren persönlichen Verhältnissen zu fragen, denn in ihrem Gespräch war immer nur von ihm und von seiner Erbschaft die Rede gewesen. Und nun kam es ihm sehr abgemacht und egoistisch vor, daß er ihr auch weiterhin nur von sich selber und von seinem wundervollen Lose erzählen sollte. Er dachte daran, daß sie selber wohl blutarin war und hart für ihren Lebensunterhalt arbeiten mußte. Wie sollte es da auf sie wirken, daß er ihr von seinem ihm ohne alles Verdienst in den Schoß gefallenen Reichtum und von den Annehmlichkeiten seines üppigen Lebens vor schwärmte!

Ja, wenn er noch imstande gewesen wäre, etwas für sie zu tun! Aber er brauchte nur an ihr erstes, kluges Gesicht und an die ruhige Sicherheit ihrer Haltung zu denken, um überzeugt zu sein, daß er mit dem Anerbieten einer Unterstützung oder einer Wohltat alles zwischen sich und ihr rettungslos verderben würde. So dünkte es ihm denn beinahe besser, auf die beabsichtigte Korrespondenz vorläufig ganz zu verzichten und die Wiederanknüpfung des fast schon abgerissenen Fadens auf die Stunde des Wiederlebens zu verschieben, bei dem er sich dann sicherlich nicht so ungeschickt anstellen würde wie bei ihren letzten Begegnungen im Vorzimmer des Justizrats.

Fortsetzung folgt.



Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Das endgiltige Ergebnis der Stadtratswahlen in Petersburg ergibt für den sozialistischen Block 507 982 Stimmen. Die übrigen Parteien erhielten 165 309 Stimmen, was die Zeitungen mit der Gleichgültigkeit dieser Parteien für die Wahlen erklären. Die Maximalisten erhielten 117 760 Stimmen.

Der amerikanische Krieg.

Wilson der autokratischste Mann der Welt.

Washington, 16. Juni. Der Senat nahm gestern das Gesetz an, das dem Präsidenten Vollmacht über die amerikanische Ausfuhr gibt. Ferner wird der Präsident die Kontrolle über die Handelschiffe aller Staaten ausüben. Kein Schiff wird künftig ohne besondere Erlaubnis die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen, noch Waren ausführen können. Die augenblicklich in Häfen der Vereinigten Staaten liegenden neutralen Schiffe, die aus Furcht vor deutschen Landbooten nicht ausfahren, müssen die Schifffahrt sofort wieder aufnehmen oder die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen. Wilson beabsichtigt, wie ein Blatt behauptet, das Gesetz in ganzer Schärfe anzuwenden und besonders die Ausfuhr an die Neutralen Europas, die unter der einen oder der anderen Form Deutschland verproviantierten, schärfstens zu überwachen.

Trud auf die Neutralen.

London, 16. Juni. Die „Morning Post“ erfährt aus New York vom 14. Juni, daß die neutralen Länder in Zukunft erst dann Waren aus den Vereinigten Staaten werden beziehen können, wenn der Bedarf der Alliierten gedeckt sei. Die Neutralen werden die Ladungen in ihren eigenen Schiffen befördern müssen und wenn die Umstände es erfordern, werden neutrale Schiffe gezwungen werden können, auf der Ausreise einen Hafen der Alliierten anzulassen oder wenn es im militärischen Interesse der Vereinigten Staaten für geboten erachtet wird, eine Rückfahrt für einen alliierten Hafen mitzunehmen.

Die Gewalttat in Athen.

Zur Lage in Griechenland.

Saloniki, 16. Juni. (Reuter.) Die Annahme ist berechtigt, daß die venizelische Regierung demnächst nach Athen überziehen und die am 30. April gewählte Kammer, die König Konstantin auflöste, einberufen wird. Es darf angenommen werden, daß die Abdankung des Königs die Wiedervereinigung beider Teile Griechenlands und einen Wendepunkt des Balkanfeldzuges bedeutet.

Athen, 17. Juni. (Reuter.) König Konstantin hat den griechischen Boden verlassen. — Der Militärklub wurde geschlossen. Es wurde bekannt gemacht, daß Personen, die militärische Telegraphen- und Telephonleitungen beschädigen, erschossen werden sollen. Weitere Truppen sind im Piräus gelandet worden. Die Schifffahrt in den griechischen Gewässern und der Eisenbahnverkehr sind wieder aufgenommen und normale Zustände wiederhergestellt worden.

Athen, 16. Juni. Jonnart teilt Jaimis mit, daß er Befehl habe, die Blockade aufzuheben.

Amtliches.

Enteignung und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium.

Des Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt, daß sämtliche im Besitz der Bevölkerung des Bezirks befindlichen aus Aluminium bestehenden Gegenstände als Eigentum auf den Reichsmilitärstützpunkt übergeben und am 21., 22. und 23. ds. Mts. je von vormittags 8 Uhr ab an die Sammelstelle des Kommunalverbands — Post- und Zollamt Nagold abzuliefern sind. Sie werden von den Herren Oberamtspfleger Rapp und Oberamtsbaumeister Schleicher entgegengenommen.

Wer nicht rechtzeitig abgeliefert, macht sich strafbar; die von dieser Anordnung betroffenen nicht abgelieferten Gegenstände aus Aluminium werden außerdem im Zwangswege auf Kosten des Besitzers abgeholt werden.

Ueber die abgelieferten Gegenstände wird, falls der Abnehmer sich mit dem angebotenen Uebnahmepreis einverstanden erklärt, ein „Anerkennungsschein“ für den Eigentümer ausgestellt und dem Ablieferer übergeben. Die Auszahlung der anerkannten Beträge erfolgt alsbald durch die Oberamtspflege. Wenn das Reichsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin Viktorstr. 34, in Anspruch genommen werden soll, wird eine „Quittung“ über die abgelieferten Aluminiummengen ausgestellt werden.

Die Verpflichtung der Besitzer zum Ausbau besteht auch für die zwangsweise abgehobenen Gegenstände.

Als Uebnahmepreis wird bezahlt
12 M für jedes kg Aluminium ohne Beschläge,
9 M 60 S „ „ „ „ mit Beschläge.

Diese Uebnahmepreise enthalten den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einsch. aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen wie Ausbau und Ablieferung bei der Sammelstelle.

Für alle übrigen Materialien und Gegenstände aus Aluminium sowie Altmaterial werden 2 M 50 S das kg bezahlt.

Ablieferung der beschlagnahmten Orgelprospekt- Pfeifen, der Glocken aus Bronze, der Destillations- apparate und der Bierglas- und Bierkrugdeckel.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß die durch Anordnung vom 16. Februar und 10. Mai ds. Js. enteigneten Zinnprospekt- Pfeifen von Orgeln und die Glocken aus Bronze, sowie die beschlagnahmten Destillationsapparate, die Bierglas- und Bierkrugdeckel und sonstigen Gegenstände aus Zinn ebenfalls am 21., 22. und 23. ds. Mts. je von vormittags 8 Uhr ab von denselben Herren entgegengenommen werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. Juni 1917.

Die württ. Verfassungsliste Nr. 575 enthält u. a. folgende Namen: Wilhelm Bäuerle, Hornberg, l. verw.; Friedrich Bäch, Klosterreichenbach, gefallen; August Böhler, Effringen, schw. verw.; Gebr. Georg Böhner, Ergzgrube, leicht verw.; Rudolf Böhner, Weienfeld, l. verw.; Jakob Dengler, Ebhausen, l. verw., bei der Truppe; Em. d. V. Otto Döller, Gailw, schw. verw.; Georg Fischer, Salzhetten, gefallen; Horn. Joseph Geiger, Tumlingen, gefallen; Friedrich Großmann, Meistern, schw. verw.; Oswald Günter, Freudenstadt, schw. verw.; Georg Hahr, Wart, l. verw.; Ludwig Haug, Hallwangen, gefallen; Johannes Helber, Hatterbach l. verw.; Johannes Klumpp, Michelberg, schw. verw.; Friedrich Luz, Altensteig-Stadt, bish. verm. (N. 542), in Gefangenschaft; Alfz. Wilhelm Neßle, Pfondorf, l. verw.; Gebr. Michael Osterle, Untermusbach, l. verw.; Gebr. Otto Ruf, Gailw, schw. verw.; Wilhelm Scheerer, Litzlingen, gefallen; Emil Schötle, Oberschwandorf, schw. verw.; Johannes Schötle, Walddorf, l. verw.; Gottlob Schrägle, Hallwangen, l. verw.; Friedrich Schwarz, Wörnersberg, l. verw.; Eugen Wiedmaier, Nagold, gefallen; Fritz Wurster, Nagold, l. verw.; Jakob Wurster, Simmersfeld, l. verw.; Christian Zindel, Colmbach, schwer verw.

Verliehen wurde das Ritterkreuz des Militärverdienstordens Dr. Richard Vogel, Oberarzt d. V. l. Aufz. beim Inf.-Regt. Nr. 121, Inf. des Gif. Kreuzes II und I Klasse, sowie des Friedrichsordens; Paul Ruder, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. 125, Inf. des Gif. Kreuzes II und I Klasse, sowie der Silbernen Verdienstmedaille und des Friedrichsordens, Tochtermann des Gerbermeisters Chr. Dietrich hier.

Jahresreisermäßigung. Die für die Angehörigen kranker usw. deutscher Kriegsteilnehmer vorgesehene Jahresreisermäßigung (halber Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem voller tarifmäßiger Zuschlag) wird auf den deutschen Staatsbahnen und den meisten deutschen Privatbahnen in demselben Umfange und unter den gleichen Voraussetzungen auch den Angehörigen der zur Erholung im neutralen Ausland untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen dabeist gewährt.

Erholungsheim. Die Firma E. Brenninger, Zum Großsüßen, N.-O. in Stuttgart, hat das für ihre Angehörigen errichtete Erholungsheim in Hohenrodt bei Freudenstadt der Heeresverwaltung als Erholungsheim für Offiziere und Beamte des Feld- und Besatzungsheeres und der Marine mietlich zur Verfügung gestellt. Das Erholungsheim ist vor allem auch dazu bestimmt, alleinlebenden Angehörigen des Feldheeres für die Dauer ihrer H. i. m. a. i. n. s. einen angenehmen Aufenthalt an einem ruhigen Orte in gesunder Lage bei geringem Kostenaufwand zu bieten.

Abjakt von Schlachtrindern. In der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1917 dürfen die von den Landeszentralbehörden mit der Viehanbringung beauftragten Stellen und deren Beauftragte für Schlachtrinder, die ihnen spätestens am 30. Juni fest zum Kaufe angeboten sind, die bis zum 30. Juni geltenden höheren Preise bezahlen.

Kirche und Sabotage. Im „Nichtl. Amtsblatt“ hebt das Bischöfliche Ordinariat hervor, daß die Gefahr der französischen Sabotage-Organisation nicht zu unterschätzen und daher eine von Zeit zu Zeit zu wiederholende, ruhige und sachliche Warnung der Bevölkerung auch seitens der Geistlichen angezeigt sei, nicht weniger die Mahnung zu zweckmäßiger Kontrolle und Beaufsichtigung der Kriegsgefangenen. Es werde auch darauf aufmerksam zu machen sein, daß die Ueberrückführung und exemplarische Bestrafung eines der schändlichen Verbrechen eine heilsame Abschreckung für die übrigen Kriegsgefangenen bilden könne.

Ein offener Brief über Kriegsmusik. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Reinigen verendet an die Presse einen offenen Brief, in dem es u. a. heißt: Man hat die herrliche Zweckgen- und Kescherte 1916 durch die chemisch „einwandfreien“ Mischungen weiten Kreisen, insbesondere der Kinderwelt zum guten Teil völlig verfehlt. Wir sehen wiederum vor einer glänzenden Obskurität, wenn es dem Himmel gefällig. Beide Kreise befürchten, daß sich wieder der Obst- und Beerengenuß durch die „einwandfreien“ chemischen Mischungen so verdoeben wird, daß nur ein allgemeiner Fluß diesen Genuß begleitet. Darum bitte ich namens ungezählter Tausender, vor allem auch unserer Kinder: seid mäßig mit den Mischungen: lieber weniger und genießbar, als viel und ungenießbar, — wenigstens auf die Dauer ungenießbar. Das Kriegsmusik schmeckt sehr nach chemischen Substanzen, die auf die Länge den Genuß fast zur Strafe machen. Daran ändern alle Gutachten sämtlicher Untersuchungsanstalten gar nichts!

Ebhausen, 15. Juni. Das Eiserne Kreuz hat erhalten Monier Ernst Wakenhut, Sohn des J. Wakenhut hier. — Die Silberne Verdienstmedaille erhielt Kammerier Wilhelm Benz, Sohn des Giflers Benz hier. — Feldwebellieutenant Alfred Holz, Flaschnermeister von hier wurde als vermißt gemeldet.

Freudenstadt, 16. Juni. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse hat erhalten: Off-Stellw. Hecht, Sohn des Schyman Hecht hier, dem schon früher das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die Silberne Verdienstmedaille, die badiische Verdienstmedaille sowie die goldene württembergische Verdienstmedaille verliehen worden war.

Freudenstadt, 16. Juni. Die Reisenden des letzten Tages von Stuttgart her mußten gestern abend auf der Station Dornstetten umsteigen, da das Gleis durch einen entgleisten Langholzwagen gesperrt war.

Stuttgart, 16. Juni. (Vom Landtag.) Im Finanzanschuß wurden, abgesehen vom Redner der sog. Partei, gegen die beabsichtigte Erhöhung der Einheitsätze im Personentarif keine Bedenken erhoben. Bei den Arbeiterwochenarten dürfte die Zugrundelegung des 1 Pfennig-Tarifs für den Kilometer wie bei den übrigen deutschen Bahnen zur Einführung beantragt werden, was bei nicht ganz kleinen Entfernungen eine Verteuerung von 0,8 bis 2,5 Pf. für die Karte zur Folge hätte. Der Gedanke der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen (Reichseisenbahnen) müsse, so wurde betont, nach dem Kriege trotz der Erklärungen von Preußen, Bayern und Sachsen, im Sinne eines zweckmäßigen und sparsamen Betriebs fester Gestalt gewinnen. Das von allen Rednern befürwortete Zweiklassenystem der Personenzüge (Polster- und Holzklasse) wird, wie der Ministerpräsident mitteilte, von Preußen abgelehnt. Das Ueberviegen der vierten Wagenklasse gegenüber der dritten ist erheblich zurückgegangen. Die Einnahmen aus der Tarifserhöhung sind berechnet für die 3. Klasse zu 14 Millionen, für die 4. Klasse zu 13 Millionen; dies würde eine Mehreinnahme ergeben für die 4. Klasse 908 000 M., für die 3. Klasse 1 200 000 M. — Beim Vorschlag der Posten und Telegraphen blieb der Betriebsüberschuß im Jahre 1916 um rund 3 Millionen M. gegenüber demjenigen der beiden Vorjahre zurück (5 1/2 Millionen gegen 8 Millionen M.). Die Einnahmen selbst sind um 700 000 M. gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben, während die Ausgaben von 22,6 Millionen M. auf 24,8 Millionen M. gestiegen sind. Allein eine Mehrausgabe von 2,4 Millionen M. entfällt auf Ausschesser, Stellvertreter usw. Die Post hat 3627 Angestellte an das Meer für den Waffendienst und die Feldpost abgegeben und dafür 3879 Hilfsbeamte angestellt. Weibliche Personen wurden 3400 eingestellt. Das finanzielle Ergebnis der Jubiläumsmarken mit einer Reineinnahme von 200 000 M. war ein überraschend günstiges. Die Zahl der Erfolgsleistungsfälle der Post von fast 1000 Fällen im Jahre 1914 ist im Jahre 1915 auf 2874, im Jahre 1916 auf 2744 angewachsen. — Bei der Beratung des Kultetats stellte Dr. von Kienzle die Anfrage: „Ob die Regierung geneigt sei, einem einkommenden Antrag des Bischofs auf Zulassung von ein paar Männerklöstern für die Zeit nach Kriegsende die Genehmigung nicht zu versagen.“ Ein solcher Antrag beziehe sich nur auf einen nach den konfessionellen und bürgerlichen Verhältnissen für eine Niederlassung geeigneten Ort. Er unterlasse jede nähere rechtliche und sachliche Begründung, um polemische Auseinandersetzungen im Interesse des Burgfriedens zu vermeiden. Kultminister von Habermaas verlas folgende Antwort der Staatsregierung: „An diese sei von der gesetzlich allein zuständigen Stelle, dem Bischof von Rottenburg, bisher ein Ersuchen um Genehmigung zur Einführung von Männerorden nicht gelangt. Sollte dies geschehen, so würde sich die Regierung unter Würdigung der Zeitumstände mit der Frage beschäftigen. Aus naheliegenden Gründen halte sie aber während des Kriegs die Erörterung derselben für unerwünscht.“ — Der Redner der Konservativen erklärte, wenn auch gegen die Einführung von Männerorden Bedenken im protestantischen Volk nicht verschwunden seien, so glaube seine Partei doch nach dem Erleben des Kriegs die Bedenken zurückstellen zu können. Der Vertreter der Volkspartei sagte, seine Partei habe gegen die Zulassung nichts einzuwenden, wenn zugleich Kantelen für Wahrung staatlicher Interessen, wie der Erwerbserschwerung gegenüber der Toten Hand und Nichtverwendung von Ordenspersonen an öffentlichen Schulen geschaffen werden. Der Vertreter der Nationalliberalen schloß sich dieser Erklärung an. Der Redner der Sozialdemokratie hatte keine Einwendungen gegen die Erklärung der Regierung zu erheben. — Darauf wurden verschiedene Schulfragen behandelt, die das Mädchenschulwesen, das pflichtmäßige achte Schuljahr an den Volksschulen, Vereinheitlichung des Unterbaus der Schulen, Einjährig-Freiwilligen-Institut u. a. betrafen. Allseitig wurde gewünscht, daß die neunklassigen Bürgerchulen das Einjährig-Freiwilligen-zeugnis erteilen können. Die Sommerzeit wurde für die Schulen von allen Rednern als ungünstig bezeichnet. Der Kultminister teilte in Beantwortung der verschiedenen Anregungen mit, daß auf Veranlassung Württembergs in Frankfurt a. M. eine Konferenz von Schulvertretern der deutschen Bundesstaaten abgehalten werde. Der Sommerzeit-Frage werde in diesem Jahre noch Rechnung getragen werden im Sinne der Abschaffung der damit für die Schulen entstandenen Mißstände. Zum Einschmelzen sollen auch Denkmäler herangezogen werden. — Seit Anfang des Krieges sind 4864 Angehörige der Kultusverwaltung (von zusammen 12 000) einberufen, darunter 3270 Volksschullehrer, 746 Lehrer an höheren Schulen, 153 Lehrer an Handelsschulen. Vakant sind 1898 Volksschullehrer.

(-) **Hohenhaslach, 16. Juni.** (Gute Weinherbstaussichten.) Aus der besten Weingegend des Landes schreibt man uns: Um Johanni soll die Rebe auf der Höhe der Blüte stehen, wenn der Herbst gut werden soll. Der anhaltend herrlichen Witterung, die auch den Heurbeuten sehr zu Nutzen kommt, haben wir es zu danken, daß die Rebenblüte schon vorher ihrem Ende neigt. Die Weinberge stehen sehr üppig und zeigen in allen Lagen und Sorten reichen Gehang.

(-) **Mergentheim, 17. Juni.** (Explosion.) Von der Bahnhofswirtschaft war vor dem Bahnhof eine Kohlen säureflasche aus Versehen in der Sonne stehen geblieben. Durch die Erwärmung kam sie zur Explosion, so daß Fenster und Türöffnungen der näheren Umgebung eingedrückt wurden. Verletzt wurde niemand.

(-) **Wangen i. N., 16. Juni.** (Landtagsersatzwahl.) Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl für den Oberamtsbezirk Wangen wurde Reichstagsabgeordneter Stiegele (Centr.) mit 1504 Stimmen gewählt. Wahlberechtigt waren 3342; abgestimmt haben 1528.

Vermischtes.

Abtragung von Namenszügen. Mit Befehl des Kaisers haben vier preussische Truppenteile die Namen auf den Schulterklappen getragenen Namenszüge von lebenden feindlichen Herrschern abzulassen, während die Älge vor dem Kriege verstarbener Herrscher verbleiben, da die Erinnerung an diese mit uns treu verbundenen gewesenen Fürsten in der Geschichte des preussischen Heeres fortlebe.

Explosion. In Billancourt bei Paris ist ein vierstöckiger Bau der Kriegerautomobilwerke Renault infolge einer Explosion zusammengefallen. Bis jetzt zählte man 150 Tote und Verwundete.

Am Samstag vormittag verlor bei der Einfahrt des Zuges 234 auf dem Fernbahnsteig des Bahnhofs Friedrichstraße in Berlin eine 34 Kilogramm schwere kühlerne Gasflasche. Drei Personen sind schwer, 10 weitere leicht verletzt. Der Verkehr ist nicht gestört.

Handel und Verkehr.

(-) **Samstag, 16. Juni.** Der Obstgroßmarkt ist am Samstag, trotzdem der Verkehr an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, eine schwellige Aufhebung wurde von niemand bedauert werden; den Ansehenden bei jeder Markteröffnung fühlen sich selbst die handhablichen Verkäufer nicht mehr gewachsen. Die sehr lebhaftige Nachfrage in der Markthalle konnte durch der erheblichen Kürzungen durch die Nachmittagsverlagerung einigermaßen befriedigt werden. Die Einheitspreise für alle wäget. Früchte, ebenso die Durchführung der Preisermäßigung an den Erzeugungsstellen lassen sich noch auf sich warten. Die Erdbeerezeit geht zur Neige und die Kirchengemeinde erreicht in nächster Woche mit dem Reifen der Sträucher ihren Höhepunkt. Nareise Stachelbeeren kommen vereinzelt, Nachfrage danach wäre vorhanden. — Der Gemüsemarkt ist andauernd gut besetzt, der Verkehr wickelt sich glatt ab.

Die Zusammenstellung der bei der Zentralermittlungsstelle des Wäget. Obstbauvereins eingelaufenen Kirchengemeinde ergibt rund 30000 Zentner Angebot gegen 130000 Zentner in guten Jahren. Die Erdbeeren haben nur den ersten Anlauf gegeben, die Nachfrage ist infolge Trockenheit meist verknümmert, die Ernte bleibt voraussichtlich unter „mittel“.

Halle a. S., 14. Juni. Der Deutschemann der Reichsbahn Rentenwerke beträgt 14618 861 Mark (im Vorjahr 11327 606 Mark). Vom Reingewinn von 4 862 300 Mk. (3 962 300 Mk.) wird eine Dividende von 15 Prozent (12 Prozent) vorgeschlagen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 17. Juni, abends. (Amtlich.) Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

WTB. Berlin, 18. Juni. König Konstantin von Griechenland richtete, bevor er an Bord ging, ein Dankschreiben an Jalmis für die langjährigen Dienste, die er Griechenland unter schwierigen Umständen geleistet habe.

WTB. Berlin, 18. Juni. Aus London lassen sich mehrere Morgenblätter melden, die englische Regierung

habe Venizelos, der, unzufrieden mit dem augenblicklichen Zustand Griechenlands, persönlich nach London und Paris kommen wollte, geantwortet, sie könne ihn in absehbarer Zeit nicht empfangen, da sie mit den Kabinetten in Paris und Rom in der griechischen Angelegenheit noch nicht übereinstimme. Weiterhin heißt es, Venizelos wage nicht, sofort nach Athen zurückzukehren, weil die dadurch hervorgerufene Erregung gefährlich werden könnte.

Ein weiterer Luftangriff auf englische Festungen.

WTB. Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Viktor Schüge wichtige Festungen Südenslands mit beobachtetem guten Erfolg an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften, sowie mit Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff „L. 48“ von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck beherrscht die Wetterlage unumstößlich. Auch am Dienstag und Mittwoch ist trockenes und sehr warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig, den 18. Juni 1917.

Todes-Anzeige.



In tiefem Schmerze benachrichtigen wir Verwandte, Freunde und Bekannte, daß mein lieber Gatte, unser guter treubeforgter Vater, Großvater, Bruder, und Schwager

Karl Beck, senior
Gerbermeister

gestern abend 1/11 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Christine Beck** geb. Schuler

Der Sohn: **Karl Beck** mit Gattin
Nane geb. Pfeifle.

Der Bruder: **Paul Beck.**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Altensteig Dorf, 18. Juni 1917.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe unversehrliche Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Margarete Bayer

geb. Ottmar, Seilers-Witwe

heute Nacht nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn:

Michael Bayer, Seiler

Die Schwestern:

Marie Senfert geb. Bayer mit Gatten

Willy Senfert, Pforzheim,

Dorothea Bayer

Christine Bayer.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 2 Uhr statt.

Altensteig.

= Neues Heu =

jedes Quantum kauft

J. Wurster

Neuen.

Den Grasertrag

von 1/4 Wiesplatz bei der Hochdorfer Sägmühle verkauft

Peter Reck.

Zichtengerbrinden-Verkauf.

Aus den W. Eberschen Waldungen Brückleschau, Mählschalmwald, Rindenberg und Bulzenteich kommt der Nadelanfall der Softbiete von etwa 600 Fm. Fichtenstammholz zum Verkauf.

Gebote nimmt entgegen Forstmeister Schleichner, Leoaberg.

Ehrliches fleißiges und pünktliches

Die neueste

Mädchen

Frontenkarte

für Küche und Haushalt nicht unter 18 Jahren pr. sofort nach auswärtig gesucht.

ist zu haben in der

Zu erfragen bei der Redaktion.

W. Nieker'schen Buchdruckerei

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps. Im Staatsanzeiger ist am 14. Juni 1917 eine Bekanntmachung betr. „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Monierreifen“ bekanntgegeben worden. Durch diese Bekanntmachung wird die Verwendung von Stab-, Form- und Monierreifen für Neu-, Erweiterungs- und Umbauten untersagt bzw. von der Beibringung eines Dringlichkeitscheines abhängig gemacht. Anträge auf Ausstellung von Dringlichkeitscheinen sind bei der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle im Hotel Silber in Stuttgart anzubringen, wofür auch Antragsvorbrücke erhältlich sind.

Stuttgart, den 14. Juni 1917.

Bekanntmachung

des Kgl. W. Kriegsministeriums

Es wird hiermit auf die im Staatsanzeiger und in den Amtsblättern des Landes veröffentlichte Bekanntmachung vom 13. Juni 1917, betreffend das Sammeln von Brennereien zur Spinnfasern- und Kraftfütterergewinnung, besonders hingewiesen.

Die Herren Bezirkschulsaufseher erteilen jedem, der sich der lohnenden Sammelarbeit widmen will, bereitwilligst Auskunft.

Stuttgart, den 13. Juni 1917.

(gez.) von Marthaler.

Altensteig.

Neues

Heu

von der Wiese weg, kauft jedes Quantum

Sehr.

Guten Verdienst

gibt die Einsammlung von Wundflie, Brombeerlaub, Erdbeerkrant, Heidelbeerkrant, Himbeerlaub, Waldmeisterkrant

sowie von allen übrigen

Arzneipflanzen

Nähere Auskunft erteilt

G. Eppler-Groß, Kräutlerhandlung

in Ebingen.

Bestorbene.

Wittensweiler: Jakob Panzer,

Schneid, 72 Jahre.